

Ensembleleitung

Methodik und Motivationsarbeit als Basis der Ensemble-Leitung

Die Ensembles, die an den Schulen und in den Vereinen vorzufinden sind, stellen die Ensemble-Leitung vor besondere Aufgaben: Die Ensemblemitglieder bringen ein breites Spektrum unterschiedlichster musikalischer Fertigkeiten und Klänge mit, sodass beim Proben außerordentlich differenziert vorgegangen werden muss. Häufig wechselnde oder unvollständige Besetzungen stellen für die Ensemblearbeit eine besondere Herausforderung dar. Hierauf müssen die Ensembleleiter vorbereitet und mit dem erforderlichen Know-How ausgerüstet werden.

Das Fach Ensemble-Leitung vermittelt den Ensembleleitern sowohl die Methoden als auch die Motivationsarbeit für die Arbeit mit den Ensembles. Dabei folgt es Aktionsformen und Prinzipien, die dem modernen Instrumentalunterricht entsprechen. Es sensibilisiert die Studierenden für das Beobachten, Bewerten und Trainieren bei der Ensemblearbeit und bedient sich der eingehenden Analyse und Planung.

Die Methodik der Ensemble-Leitung will bei der Gestaltung musikalischer Ideen und Ziele vor allem das Hören und das Erfahren von Klängen neu entdecken lassen. Im Mittelpunkt der Methodik steht der Aufbau des Körper-Klang-Gefühls.

Die Motivationsarbeit für das Ensemble fördert die Freude am Tun und zielt auf eine Probengestaltung unter den Aspekten positiver Wechselbeziehungen im Ensemble und auf die Zusammenhänge zwischen Klangbild und Gruppendynamik.

Lassen Sie mich auf einige Details meines methodischen Konzeptes der Ensembleleitung zu sprechen kommen, die ich in vielen Jahren der Musikpraxis mit Bläsergruppen (auch Laien) entwickelt habe. Sie sind in ihrem Schwerpunkt auf den Probeneinstieg fokussiert und eignen sich speziell auch für den Unterricht im Ensemble oder im Klassenmusizieren.

Die Komponenten des Probeneinstiegs grafisch dargestellt (für größere Ansicht in die Grafik klicken):

Das erste Konzept bezieht sich auf das Einspielen mit Kanons als ideale Einspielstücke. Ich habe 1993 in meinem Buch „...bis es immer besser klingt...“ beschrieben, wie mit den Kanons schon beim Einspielen am Klang gearbeitet werden kann. Das zweite Konzept geht einen Schritt weiter: Hier wird mit Dispositions- und Stimmbildungsübungen gearbeitet, die der Chorischen Stimmbildung entliehen sind. Die beim Singen gewonnenen Stimm- und Körpererfahrungen werden zum Aufbau des Bläserklanges genutzt. Die Bläsergruppe findet damit leicht zum lebendig-homogenen Klang, der sich aus dem

kunterbunten Spektrum der Ensembledtöne mischt. Diese Arbeitsweise habe ich 2005 in meinem Buch „Stimmbildung im Bläserorchester“ dargelegt.

Hinter beiden Methoden steht als pädagogische Idee und Absicht das **Üben im Flow**, für das hier die Ausgangsbedingungen geschaffen werden. Vom ersten Ton an wird musiziert, Üben und Musizieren werden eins. Gleich mit welcher Vorbildung die Schüler zum Unterricht kommen, lässt sich so jenes anstrengungslose Spielgefühl erreichen, mit dem die Schüler ganz bei der Sache sind.

Diese Unterrichtsziele deckt die von mir praktizierte **instrumentalfächer-übergreifende Methode der Ensemble-Leitung** ab, die sich **am Singen orientiert** und in deren Mittelpunkt der schöne Klang steht. Diese Methode, mit der ich seit Jahren erfolgreich arbeite, geht von den folgenden **drei Grundgedanken** aus:

1.

Die Komponente Klang wird bei der Arbeit mit Ensembles meist vernachlässigt; als musikalische Dimension geht sie nicht selten völlig verloren, und das obwohl sprichwörtlich der Ton die Musik macht!. Die **Anlehnung** meiner Methode **an die chorische Stimmbildung** lässt die Schüler durch sängerische Einstellungen beim Musizieren einen **natürlichen Zugang zum Klang finden**. Jedes Ensemblemitglied erhält genügend Zeit und Raum zur persönlichen, individuellen Tongebung zu finden – **unabhängig von** den eigenen **Fertigkeiten**. So bauen die Musiker eine neue intensivere Beziehung zum Klang auf, mit der sie die Musik eindringlicher erleben und erlernen können.

2.

Ziel der Ensemblearbeit ist der **lebendig-homogenen Ensemble-Klang**: Die Musiker bringen sich mit ihrer eigenen Tongebung stimmig in den Ensembleklang ein, sodass sich ein organisch gewachsener „persönlicher“ Ensembleklang entwickelt. Ihm entsprechend wird gleichzeitig die Individualität und die Sozialität in der Gruppe gefördert.

3.

Das so eingestimmte Ensemble ist eine gute Plattform, auf der sich musikalische Strategien und Strategien der Gruppenleitung verbinden lassen. Ich mache immer wieder die Erfahrung, dass diese Methode mit ihren körperkonditionierenden Elementen den Musikern Spielfreude und Wohlgefühl vermittelt. Sie lässt eine förderliche Ensemblekommunikation zu, in deren Rahmen der Ensemble-Leiter seine zielführenden Absichten erfolgreich umsetzen kann.

Wie sich dieser Weg der Ensemble-Leitung **formal gestalten** und **didaktisch belegen** lässt, habe ich über Jahre hinweg detailliert erprobt und ausgearbeitet. Vielleicht passen meine Konzepte zu Ihren Ansprüchen und Plänen?

Zu meinen Bearbeitungen

Methodische und motivatorische Ziele stehen im Hintergrund meiner Bearbeitungen. Mit meinen Bearbeitungen für die Ensembles und Orchester möchte ich den Musikern zusätzlich ein pädagogisches Angebot bereit stellen, also Stücke, die über den Aufführungswert hinaus auch musikalische Übung und Bildung vermitteln, gewissermaßen eine „Pädagogische Ensembleliteratur“, die sowohl **theoretische**

als auch praktische Bildungsinhalte trägt, aber auch Spielfreude bei den Musikern wecken und die Ensembles weiterentwickeln lässt.

Theoretische Bildungsinhalte (Beispiele)

1. Werkanalyse

Mit einer Werkanalyse können den Musikern und dem Publikum musiktheoretische Bildungsinhalte vermittelt werden. Hierbei geht es um die Form, die Instrumentierung und die musikalische Aussage des Stückes. An einer Blasorchesterbearbeitung eines vierstimmigen Bach-Chorales kann beispielsweise der vierstimmige Bachsatz erläutert werden. Ein anderes Beispiel: An einem klassischen Blasorchesterwerk kann die klassische Sonatenform dargelegt werden.

2. Musikgeschichte

Beim Proben und Aufführen alter Musik sind musikgeschichtliche Hinweise denkbar. Den Musiker oder dem Publikum können musikgeschichtliche Zusammenhänge vermittelt werden. Die Kompositionen können musikgeschichtlich eingeordnet werden. Die theoretischen Hinweise sollen wohlüberlegt und sparsam dosiert in die Probenarbeit einfließen. Erfahrungsgemäß werden zu häufige theoretische Einlassungen gerade in den Proben nicht gerne angenommen. Denn die Musiker wollen in erster Linie aktiv sein, so dass der Schwerpunkt der Probe selbstverständlich beim Musizieren liegt.

Praktische Bildungsinhalte (Ein Arbeitsmodell)

Ohne Frage können die Dirigenten die Musiker mit pädagogisch orientierter Literatur gezielt fördern und fordern. Um der Probenarbeit - gerade mit pädagogischen Stücken - ein schlüssiges methodisches Raster zu unterlegen, das der Spielfreude im Orchester wertvolle Impulse verleiht, greife ich häufig auf ein **Arbeitsmodell** zurück, das sich an den „Phasen der Spielentwicklung“ orientiert. Innerhalb der drei Phasen können jeweils alle Klangkriterien getrennt oder gemischt erarbeitet werden: Die Tonhöhe, die Tonfarbe und die Tonstärke.

1. Das „Spiel mit sich selbst“ auf das Finden der eigenen Tongebung
2. Das „Nebeneinander Spielen“ auf das Mischen gleichgeführter Stimmen
3. Das „Miteinander Spielen“ auf das Mischen von Gegenstimmen

Die Spielentwicklung nimmt bei der **Entwicklung der Beziehungsfähigkeit** eine wichtige Rolle ein. Um Beziehungsfähigkeiten geht es schließlich auch beim Musizieren: Die Beziehungen der Musiker zu ihrer eigenen Tongebung, zu den Mitspielern und zu deren Tongebung. Die Übertragung der Spielphasen in vereinfachter Form auf die Systematik der Probenmethodik im Blasorchester scheint mir ohne Weiteres vertretbar.

Aber, ganz gleich ob Sie originale, bearbeitete, moderne oder alte Musik im Ensemble spielen: Für die Weiterentwicklung des Ensembles sind Stücke mit

pädagogischem Gehalt immer förderlich. Denn mit ihnen kann das theoretische Wissen, die Spielfertigkeit und der schöne Klang besonders gut geübt werden.